

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 131.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M 60 S, für den Bezirk 2 M, außerhalb des Bezirkes 2 M 40 S.

Donnerstag den 8. November.

Inserationsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 4 S, bei mehrmaliger je 6 S.

1877.

A m t l i c h e s

An die K. Ortsschul-Inspectorate.

Im Winterhalbjahr 1877/78 sind in den Winterabendschulen folgende Fächer zu treiben:

1. Abend: Religion $\frac{1}{4}$ St., Aufsatz $\frac{1}{4}$ St., Kopfrechnen $\frac{1}{4}$ St.

2. Abend: Tafelrechnen 1 St., Lesen mit Realien 1 St.

Der Unterrichtsstoff wird folgendermaßen bestimmt:

a. Religion: Charakterbilder des A. Testam., z. B. Abraham, Moses etc. mit Lesen der betr. Abschnitte. (Hilfsmittel: Zeller bibl. Wörterbuch)

b. Rechnen: Dezimalbrüche mit Anwendung auf das metrische System. Leitfaden: S. 66—80; 62 Reduzieren und Refolieren.

c. Realien mit Lesen: Naturgeschichte an der Hand folgender Lesestücke: Nr. 3, a. das Eisen (Landwirtschaftliche Geräte); 19, a. und b.; 20, 5 (Düngung; Einiges über Obstbaumzucht); 57, 28, 25 51. (Thierzucht).

d. Aufsatz: Rechnungen, Quittungen, Waarenbestellung, Zusendung, Empfang. Frachtbriefe.

Der Lehrplan für die nächsten 4 Jahre, sowie der Memorienplan wird den einzelnen Schulen noch zugestellt werden.

Den Ortsschulbehörden wird die Errichtung von Winterabendschulen im Interesse der confirmierten männlichen Jugend dringend empfohlen.

Nagold, den 6. November 1877.

Altenstaig, Gem. Oberamt in Schulfachen. Güntner. Metzger.

Tages-Neuigkeiten.

Das erledigte Umgeldskommissariat Freudenstadt wurde dem Bewerber desselben, Hauptkassasassistenten Meyder von Friedrichshafen gnädigst übertragen und der Forstmeister Albert in Fronberg (früher in Altenstaig) seinem Ansuchen gemäß wegen körperlicher Leiden und vorgerückten Lebensalters in den Ruhestand gnädigst versetzt und demselben in Anerkennung seiner treuen und erprießlichen Dienste der Titel und Rang eines Forstrats baldreichst verliehen.

Calw, 5. Nov. Soeben erlödt die Feuerkloche. Es brennt in Sonnenhard, einem hoch und frei gelegenen Waldorte, mit mehreren Strohh- und Schindeldächern, eine Stunde von hier entfernt. Das Wasser ist dort außerordentlich rar und die Einwohner sind hier auf dem Wochenmarkt. Wie man hört, sollen 3 Häuser auf 3 verschiedenen Stellen in Brand stehen.

— Laut dem heutigen Wochenblatt ist vom Gemeinderathe in Folge vorgekommener großer Störungen der Nachtruhe die schon im Jahre 1867 abgeschaffte Polizeistunde neuerdings wieder eingeführt worden.

— Nachschrift: Soeben höre ich, daß in Sonnenhard 3 Häuser und 2 Scheunen abgebrannt sind. (N. T.)

Stuttgart, 31. Okt. Die fatale Steueran gelegenheit gestaltet sich sehr schlimm. Außer auf das Haus Händlers ist nunmehr auch sein Guthaben bei den Bankiers Stahl und Federer und damit zugleich auf das bei diesem Bankhause hinterlegte Originalmanuscript des „Roman meines Lebens“ gerichtliche Beschlag gelegt. Die Steuerstrafe kann zwischen 60- und 100,000 M. betragen. Die Familie arbeitet jetzt ein Gnadengesuch an den König von Württemberg aus, damit er die Folgen des Prozesses mildere.

Stuttgart, In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden wegen Nachtruhestörung, Bettels etc. nicht weniger als 54 Personen zur Haft gebracht.

Gmünd, 2. Nov. Die Zahl der Taubstummen in Württemberg, welche im Alter von 5 bis 12 Jahren stehen, beträgt nach den eingegangenen Berichten der gemeinschaftlichen Oberämter in Schulfachen 180. Auf die einzelnen Oberämter vertheilen sie sich folgendermaßen: Balingen, Calw, Cannstatt, Maulbronn, Oberndorf, Stuttgart Stadt, Sulz und Waiblingen haben je 7; Brackenheim, Nagold und Welzheim

je 6; Ehlingen und Tübingen je 5; Backnang, Crailsheim, Ellwangen, Gaildorf, Heidenheim, Künzelsau, Mergentheim, Oehringen und Tütlingen je 4; Nalen, Besigheim, Böblingen, Heilbrunn, Kirchheim, Leutkirch, Redarjulum, Schorndorf, Spaichingen und Stuttgart Amt je 3; Blaubeuren, Ehingen, Gerabronn, Göppingen, Hall, Herrenberg, Marbach, Münsingen, Ravensburg, Waldsee und Weinsberg je 2; Laupheim, Neuenbürg, Reutlingen, Roitweil, Saulgau, Tettnang, Ulm und Waiblingen je 1; Gmünd, Ludwigsburg, Nürtingen, Riedlingen, Rottenburg, Urach und Wangen haben keine Taubstummen. Die Berichte der übrigen Oberämter fehlen. Die Gesamtzahl der Taubstummen, welche in württembergischen Anstalten unterrichtet werden, beträgt 228 Württemberger und 54 Nichtwürttemberger. In Gmünd zählt die Hauptanstalt 57; die Füllalansstalt 40; die Anstalt in Ehlingen 34; die in Nürtingen 40; in Winnenden 35; in Wilhelmshausen 42 und in Heiligenbrunn 34 Schüler. (N. T.)

Nürtingen, 4. Nov. Gestern früh starb hier der 64jährige Kübler L. unter Umständen, die auf eine Gewaltthat schließen lassen. Heute wurden auf den Antrag der Staatsanwaltschaft Frau und Sohn des Verstorbenen verhaftet; dieselben stehen im Verdachte, den Tod des Vaters durch Mißhandlungen verschuldet zu haben. (N. T.)

Leonberg, 5. Novbr. Wir haben leider von einem betrübenden Unglücksfall zu berichten, der einen 24jährigen, jungen Mann unserer Gemeinde das Leben gekostet hat. Derselbe, Johann Jakob Gr., sah gestern Abend gegen 11 Uhr mit einigen Kameraden in einer hiesigen Wirtschaft. Da kamen die jungen Leute auf den Einfall, Reasproben anzustellen, die besser unterblieben wären. Gr. erbot sich, einen Ambos, der aus einer in der Nähe befindlichen Werkstätte herbeigebracht wurde, die steile Treppe des Wirtschaftsgebäudes hinaufzutragen; zum Ueberflus wurde ihm auch noch eine schwere eiserne Säge aufgeladen. Auf der Treppe stürzte der junge Mensch, wahrscheinlich in Folge eines Fehltritts, rückwärts, der Ambos stürzte auf ihn und drückte ihm den Herzfaß ein. Heute Morgen um 5 Uhr war das beklagenswerthe Opfer jugendlicher Unbesonnenheit eine Leiche. (N. T.)

Biberach, 3. Nov. Laut Beschlusses der bürgerlichen Kollegien wird in unserer Stadt eine „Fachsule für Holzbildhauer“ errichtet werden.

Die württembergische Centralstelle für Landwirtschaft hat im ganzen Lande eine Anweisung, „erfrorene Trauben“ zu behandeln, verbreitet, der zu entnehmen ist, daß die abgeschnittenen Trauben nicht sofort gekeltert werden dürfen. Dieselben reifen vielmehr, an einen trockenen Ort gebracht, und selbst im Freien so nach, daß der Säuregehalt abnimmt und der Zuckergehalt entsprechend zunimmt. Bei Trauben, die am 21. September abgeschnitten wurden, sank der Säuregehalt bis zum 11. Oktober von 11 $\frac{1}{2}$ auf 8, und die Mostwage stieg von 65° auf 90°, und das Werkwürdigste war, die Trauben nahmen sogar im Gewicht zu.

Karlsruhe. Ein Postbediensteter Namens Bils hat sich mit veruntreuten 11000 M. in englischem Gold etc. rüchzig gemacht. Auf die Verhaftung des Geldes ist eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

In Heidelberg ist der verdiente Spritzenfabrikant Carl Metz gestorben, der Schöpfer und Ordner zahlreicher Feuerwehren.

Aus München vom 27. v. M. wird geschrieben: Adele Spitzeder wohnt jetzt wieder hier, um, wie Eingeweihte wissen wollen, ihre Memoiren zu vollenden, und später hier eine seine Weinrestauratur zu errichten.

In der letzten Magistratsitzung zu Bamberg wurden nicht weniger als 17 Verurtheilungen wegen Verkaufs gefälschter oder verdorbener Lebensmittel bekannt gegeben.

Vor ungefähr 3 Wochen starb in Rißingen ein Lehrer eines raschen Todes. Interessante, aber nicht

erfreuliche Umstände einer großen Anzahl junger Mädchen, Schülerinnen des Verstorbenen, wurden plötzlich im Volksmunde mit dem Lehrer in Beziehung gebracht, und schließlich tauchte auch die Vermuthung auf, daß der rasche Tod desselben ebenfalls damit im Zusammenhange stehe. Am 30. v. M. erfolgte nun die Ausgrabung und Untersuchung der Leiche, die zur Folge hatte, daß die Selbstentleerung des Lehrers mittelst Gift zweifellos feststeht.

Breslau, 3. Nov. Der „Schles. Presse“ zufolge hat Kanonikus Künzer vom päpstlichen Staatssekretär Simeoni ein Schreiben erhalten, durch welches ihm wegen Befolgung der Waigesehe die fernere Ausübung von priesterlichen Funktionen untersagt wird.

Berlin, 2. Nov. Der Tod des alten Wrangel hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen. Der Feldmarschall gehörte zu den populärsten Persönlichkeiten unserer Stadt, und als ältester Offizier der deutschen Armee genoß er in militärischen Kreisen, wo man seine Verdienste um die Ausbildung der preussischen Cavallerie zu schätzen weiß, hohes Ansehen. Der Respect vor seinen Leistungen konnte dadurch nicht gemindert werden, daß in den letzten Lebensjahren der alte Wrangel so zu sagen wieder zum Kind wurde und mit den Straßenjungen von Berlin gute Freundschaft hielt. Ein strammer Soldat blieb er, wenn man will, trotz alledem bis in die letzten Tage seines reich gesegneten Lebens. Wollte Wrangel wirklich 1848 in Berlin nicht einen Stein auf dem andern lassen? Der Belagerungszustand unter Wrangel war immer noch erträglich, denn des Generals Gutmüthigkeit milderte die starren Befehle, und er war am allermeisten froh, als für ihn die Pflicht, Berlin in Reason zu halten, aufhörte. Der künftige Biograph des alten Herrn findet überreiches Material zu einem höchst interessanten Buch, denn die Anekdoten, die sich alle an seinen Namen knüpfen, sind kaum zu zählen. Man darf wohl überzeugt sein, daß er nicht an Unbildung oder geistiger Beschränktheit, sondern aus reinem Humor unter die Feinde der Rechtschreibung und der Rechtsprechung gegangen ist. Er wußte recht gut zu unterscheiden, wann „mir“ und wann „mich“ zu sagen ist, aber er liebte es wohl, in seiner Person die Erinnerung an den alten Blücher aufrecht zu erhalten, und so mag die Wrangel'sche Sprachverdrechung aus einem gewissen Hang zur Eitelkeit zu erklären sein. (Fr. 3.)

Berlin, 2. Nov. Der Post wird aus St. Petersburg geschrieben, daß sich Osman Pascha schwerlich noch lange halten kann. Sein Schlachtvieh verhungert, das Brod geht ihm aus, Heilmittel, namentlich Chinin, sind nicht mehr vorhanden und der Typhus, sowie die rothe Ruhr haufen fürchterlich unter seinen Truppen. Dazu kommt das Bombardement seiner Stellungen, welches ununterbrochen unter Toilebens Leitung Tag und Nacht fortgesetzt wird. Im Frühjahr rechnet man bei der Rekrutierung in Rußland auf 200,000 Mann, welche dann im Felde zu verwenden sein werden. Auch eine Ergänzung der Pferde für das Feldheer ist angeordnet worden.

Berlin, 5. Nov. Gerüchtweise verlautet, es sei eine russische Note vorhanden, betreffend die neue Ordnung in der Türkei. Officiöse Versichern, der Zar verzichte auf Eroberungen; der Sultan sowohl, als Kaiser Alexander seien zu Unterhandlungen geneigt, die Diplomatie hält indeß den Zeitpunkt für nicht günstig.

Berlin, 5. Okt. In einem Leitartikel der „Nordb. Allg. Ztg.“, welcher die veränderte Lage Frankreichs behandelt, wird ausgeführt, daß ein Umschlag in Frankreich von allen Freunden des allgemeinen Friedens mit Genugthuung willkommen geheißen werden würde. Sodann wird auf die Gefahren der fortbauernben Merkmalen Agitation hingewiesen, welche gleichzeitig im Orient, in Polen, am Rhein, in Teßin und in Irland, namentlich aber in Frankreich im Auftrage des Vaticans das Terrain für den allgemeinen Zusammen-

erg.
verkauf.
zu halten, und
gefestem Preis.
scher.

gen.
aldbienen-

1. November im
in Vollmaringen
ig, wozu alle
sowie andere
werden. Abge-
fen nicht mehr

77.
Vorstand.

b.
hbaumener, dop-

astten
im Gasthaus

b.
Wein

eu Quantitäten
Boche abzugeben
im Geigle.

innerung!
Verbesserung

rd's aromatische
tse in Original-
Italienische Pas-
hefer Antonia
original-Päckchen

onservirung
Bahnfleisch:
d's aromatische
en à 1 M 20

Belebung des
rtung's Chinaw
1 M; — Dr.
made à Tiegel
des' Vegetabi-
à Original-

der Rechtheit

in Nagold.

Composition
Albers zu
ten, als vor-
erproben,
smellen sind
hen Düten
Vorbereitung
lung „Vater
befindet —

Zaiser.

eife.
ber 1877

10 25 9 80
8 47 8 —
6 52 6 40
10 22 9 60
9 33 9 20
11 46 11 20
9 62 9 37
9 87 9 40

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

11 — — —
8 64 8 —
7 32 6 50
11 — — —
10 — — —
10 91 10 50

bruch vorzubereiten habe. Aber an diesem bedrohten Punkte scheint in Frankreich der Sturm abgeschlagen zu sein, das Interesse der Civilisation und des Völkerrfriedens wieder in seine Rechte zu treten. Der Marschallpräsident könne die schwarze Wolke, welche Monate lang an unserem westlichen Horizonte gehangen habe, zerstreuen, wenn er der französischen Nation das Recht freier Selbstbestimmung wieder zurückgegeben haben werde.

Berlin, 5. Nov. Die Beisetzung der Leiche des verewigten Feldmarschalls Grafen Wrangel erfolgt in Stettin neben den Ruhestätten seiner lange vor ihm aus diesem Leben geschiedenen Söhne. In Stettin wurde Hr. v. Wrangel 1784 geboren als der Sohn eines Obersten und Regimentskommandeurs; dort wirkte er später viele Jahre als kommandirender General des 2. Armeekorps, von dem Stettinern erhielt er auch das Ehrenbürgerrecht. Die Leiche des verewigten Feldmarschalls wurde vorgestern im Sterbezimmer aufgebahrt, und zwar in einem mit schwarzem Sammt ausgeschlagenen Sarge in der Uniform seines Kürassierregiments mit weißen ledernen Bekleidern und den langen Reiterstiefeln. Die Brust des Entschlafenen zieren das große Band des Schwarzen Adlerordens mit dem Stern, der Stern der Großkomture des Königl. Hausordens von Hohenzollern und das Eisene Kreuz erster Klasse, welches er 1813 nach der Schlacht bei Leipzig erhalten hat. Heute Nachmittag 3 Uhr fand im Sterbehause des Verewigten eine Trauerfeier statt. An derselben nahmen der Kaiser sowie alle hier anwesenden Prinzen des königlichen Hauses Theil. Die Gedächtnisrede hielt Generalsuperintendent Dr. Büchel, aus dessen Händen der Feldmarschall vor etwa 14 Tagen zum letzten Male das hl. Abendmahl empfangen hat. Nach Beendigung der gottesdienstlichen Feierlichkeit am Sarge bewegte sich der Leichenzug nach dem Stettiner Bahnhofe.

Ueber einige das Ableben Wrangels betreffende Umstände berichtet der Berl. Börs.-Cour., welcher auch alle möglichen Wrangel-Anecdoten zusammenstellt: Das außerordentlich bedeutende Vermögen des General Feldmarschalls, das wohl nach einigen Millionen zählen dürfte — der Verstorbene hatte ein jährliches Dienst-einkommen von circa 90,000 Mark und hatte all sein Verbleib überaus hauswätherisch gewirthschaftet — fällt zum größten Theile an seinen einzigen Enkel, den Grafen Gustav, der vor wenigen Tagen seinen 30. Geburtstag gefeiert hat, und der Kammerjunker und Legationssekretär ist. Inwiefern der Verstorbene seine Seitenverwandten — ein Neffe ist Offizier bei den Garde du Corps — bedacht hat, kann sich erst aus seinem Testament ersehen. — Es ist merkwürdig genug, daß das letzte Mal, wo der Generalfeldmarschall den altgewohnten Weg zum königlichen Schloß antrat, dies geschah, um einer Leichenfeier, der der Prinzessin Carl, beizuwohnen. Mit einem mächtigen Kranze bewaffnet, schleppte sich der General in voller Uniform, und mit dem Mantel der Ritter vom Schwarzen Adlerorden, am Arme seines jugendlichen Neffen, die hohen Treppen zu der, mit Flor umhangenen Schloßkapelle, hinauf.

Der Antrag, betr. die Aufhebung des Pferdeausfuhrverbots, soll im Reichstag erneuert werden. Vielleicht entschließt sich Fürst Bismarck schon vorher zur Zurücknahme des Verbots.

Der Kaiser hielt vom 30. Okt. an eine Jagd bei Ohlau und Brieg in Schlessen. Es wurden über 400 Hasen, 20 Rehe, 30 Fasanen u. s. w. geschossen. 200 Jäger vom Bataillon aus Dels wurden als Treiber verwendet.

Ueber das presb. Kirchenwesen hat Kaiser Wilhelm 3. als Prinz-Regent bei seiner Ansprache an das neue Staatsministerium am 8. November 1858 folgende Aeußerung: „Eine der schwierigsten und zugleich zartesten Fragen, die in's Auge gefaßt werden muß, ist die kirchliche, da auf diesem Gebiete in der letzten Zeit viel vergriffen worden ist. Zunächst muß zwischen beiden christlichen Confassionen eine mögliche Parität obwalten. In beiden Kirchen muß aber mit vollem Ernste den Bestrebungen entgegengetreten werden, die dahin abzielen, die Religion zum Deckmantel politischer Bestrebungen zu machen. In der evangelischen Kirche, wir können es nicht leugnen, ist eine Orthodorie eingelehrt, die mit ihrer Grundanschauung nicht verträglich ist und die sofort in ihrem Besolge Heuchler hat. Diese Orthodorie ist dem segensreichen Wirken der evangelischen Union hinderlich in den Weg getreten und wir sind nahe daran gewesen, sie zerfallen zu sehen. Die Aufrechterhaltung derselben und ihre Weiterförderung ist mein fester Wille und Entschluß, mit aller billigen Berücksichtigung des confessionellen Standpunktes, wie dies die dahin einschlagenden Decrete vorschreiben. Um diese Aufgabe lösen zu können, müssen die Organe zu deren Durchführung sorgfältig gewählt und theilweise gewechselt werden. Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurzum alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist. Die wahre Religiosität zeigt sich

im ganzen Verhalten des Menschen; dies ist immer in's Auge zu fassen und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden. Nichtsdestoweniger hoffe ich, daß je höher man im Staate steht, man auch das Beispiel des Kirchenbesuchs geben wird. — Der katholischen Kirche sind ihre Rechte verfassungsmäßig festgestellt. Uebergriffe über diese hinaus sind nicht zu dulden.“

Der ungeheuren Mehrzahl vortrefflicher und still und aläthlich wirkender Geistlicher in Stadt und Land gegenüber ist es immer wieder jenes kleine Häuflein rückwärts gewendeter, blinderfernder, hochmüthiger und anmaßender Männer Gottes, welches abwechselnd den Unwillen und den Spott der Kinder dieser Welt herauffordert. In diesem Häuflein gehört ein Prediger in Berlin. Vor etwa drei Jahren hat er ein junges Ehepaar getraut und später erfahren, daß sich daselbe zu frühen Eheglücken erfreut habe. Das Paar war längst in ein anderes Kirchspiel gezogen, er aber konnte sich nicht beruhigen. Nach fast drei Jahren schrieb er an die Frau: „Gnade sei mit Ihnen und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesu Christo! Obgleich Sie vor Ihrer Trauung bereits in Unkeuschheit gefallen waren, so lesen Sie sich doch als Jungfrau ausbieten. Da Sie bis jetzt keine Buße darüber bewiesen haben, so fordere ich Sie auf, innerhalb der nächsten 8 Tage des Vormittags zu mir zu kommen, um Sie deswegen zu ermahnen. Sollten Sie in dieser Zeit nicht erscheinen, so würden Sie in Kirchenzucht genommen werden müssen. Gott der Herr verleihe Ihnen seine Gnade, daß Sie bedenken mögen, was zu Ihrer Seligkeit gereicht.“ Berlin, den 9. October 1877. Lastus, Pastor.“ Der Eheherr soll wunderliche Augen über diesen Brief und die angedrohte Kirchenzucht gemacht haben.

Sträßburg, 25. Okt. Ein eben hier anwesender Künstler, Franzose, leistet Unglaubliches. Mit einem Apparate versehen, der etwa so groß ist, wie die Faust eines zehnjährigen Knaben, stellt er sich auf einen freien Platz. In einiger Entfernung, — etwa 3—400 Meter, — steht ein anderer Mann, welcher mit einem ähnlichen Apparate versehen ist. Beide Apparate stehen mit einander mittels eines gewöhnlichen Nähfadens in Verbindung. Der Eine, seinen Apparat in der Hand haltend, spricht oder singt in denselben hinein, und zwar halblaut. Sogleich gibt ihm der Andere auf alle seine Fragen eine richtige Antwort. Man nennt diesen Apparat Télégraphe parlant. — Der Mann hat den umstehenden Zuschauern zwei solcher Apparate vorgezeigt, einen großen und einen kleinen. Der große, welcher auf 2000 Meter berechnet ist, kostet nur 1 Mk.; der kleine auf 500 Meter nur 1/2 Mk. Diese Erfindung ist vielleicht bestimmt, wenn sie zu einiger Veredlung gelangt sein wird, in der Welt eine große Rolle zu spielen.

Wien, 3. Nov. Je näher die Eventualität einer Friedensvermittlung heronückt — man stellt eine solche nunmehr auch von officiöser Seite nach dem Falle Plewna's in Aussicht — desto deutlicher beginnt Rußland seine Bedingungen zu formuliren, und zwar in einer Weise, daß man einer Mediation keinen sonderlichen Erfolg prophezeien kann. In Allen beansprucht Rußland eine bedeutende Gebietsabtretung von der Türkei, man will sogar wissen, daß Erzerum in den russischen Ansprüchen einbegriffen sei; was Europa anbelangt, so verlangt Rußland, nach Dem, was wir hören, Folgendes: für Montenegro ausdrückliche Anerkennung seiner Unabhängigkeit Seitens der Pforte, Gebietszuwachs sowohl im Norden, als nach Osten und Süden, Letzteres jedoch nur in bescheidenem Maße; für Serbien Unabhängigkeit und „Grenz-Regulirungen“; für Rumänien Unabhängigkeit und Gebietszuwachs in der Dobrubtscha und in Nordwest-Bulgarien (hier einschließ- lich der Festung Widbin); in Bulgarien will Rußland seine Truppen so lange nördlich des Balkans lassen, bis „eine gerechte, dem christlichen Charakter des Landes angemessene Verwaltung“ eingerichtet ist. Sodann soll Bulgarien „der Oberhoheit des Sultans zurückgestellt werden.“ Diese Skizze der russischen Friedensbedingungen soll übrigens nach meinem oft bewährten Gewähns-Ranne noch keineswegs Anspruch auf Vollständigkeit machen. Es fragt sich demnach, ob auf dieser Basis überhaupt Jemand Lust hat, eine Vermittelung zu versuchen. (Fr. 3.)

Wien, 5. Nov. Die „Pol. Korresp.“ berichtet aus Bukarest bestätigend, daß nach einer Meldung aus dem Hauptquartier des Fürsten Karl in Porabim die Stadt Plewna nunmehr „vollständig eingeschlossen sei.“

Mac Mahon hat Pouyer-Quertier mit Bildung eines neuen Ministeriums aus der gemäßigten Rechten beauftragt. Pouyer-Quertier war Finanzminister unter Thiers und Unterhändler bei dem Friedensvertrage mit Deutschland.

Paris, 5. Nov. Die „République française“ schreibt über das in Aussicht gestellte Cabinet Pouyer-Quertier: „Wir haben von diesem Cabinet, mit welchem auch nur einen Augenblick zu verkehren die Erwählten der Nation nicht einwilligen können, nur eines zu sagen: Es ist ein Ministerium des Selbstmordes, ein Ministerium der Entlassung.“

Paris, 5. Nov. Die Republikaner haben die

Wahrheit bei den Generalratswahlen. Broglie wurde vom Bonapartisten Baron Rothschild, Prinz Wagram durch einen Republikaner geschlagen. Ein Cabinet Pouyer-Quertier ist unhaltbar. (Fr. 3.)

General Lamarmora hat dem Hospital von S. Giovanni in Turin das ansehnliche Geschenk von 15,000 Lire Rente, was ungefähr einem Kapital von 240,000 Lire gleichkommt, gewidmet. Der Gemeinderath beschloß, den Namen des Schenkers durch eine marmorne Gedentafel im Hospital zu verewigen.

London, 6. Novbr. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Erzerum vom 2. d.: Heute fand ein heftiger Angriff der Russen auf die türkischen Positionen statt. Das Gefecht entwickelte sich auf der ganzen 4 Stunden langen Linie. Nach einem zehnstündigen Kampfe wurde das türkische Centrum durchbrochen und gezwungen, sich zurückzuziehen. Ruffstar Pascha ist leicht verwundet. Es heißt, im Süden von Erzerum, 6 Stunden von der Stadt, seien Kosaken erschienen.

Petersburg, 4. Nov. Aus Medowan wird offiziell unterm 3. Novbr. gemeldet: 3—4000 Türken mit Gebirgsgehäusen griffen am 2. Nov. das Semow'sche Infanterieregiment auf der Position Marian über Helena an, wurden aber nach dreistündigem Kampfe zurückgeschlagen. Die Türken hatten viele Verwundete und Tode und ließen gegen 100 der Letzteren auf dem Kampfplatze zurück. Der Verlust der Russen ist nur unbedeutend. — Am 2. Nov. erreichte eine Escadron des Leibgarde-Drägerregiments, welche über Komarowo vorrückte, Dschuralowo am Ursprunge des Skliffusses, wo sie ein Gefecht mit Tcherlessen hatte. Die Escadron erbeutete 100 Wagen und vieles Vieh. Der Verlust der Russen betrug 2 Verwundete. (Fr. 3.)

Moskau, 31. Okt. Die Verurteilung des Generalmajor Hartung, über dessen Selbstmord im Gerichtshofe ich unlängst berichtete, hat sich zu einer großartigen Kundgebung gestaltet. Abgesehen von dem dem Verstorbenen seinem Range nach gebührenden militärischen Ehrenbezeugungen haben noch eine Anzahl hochgestellter Militärs und Beamten in voller Uniform die Befragungsteierlichkeit verherlicht; eine Anzahl der Letzteren trug sogar den Sarg aus der Kirche nach dem Semow'schen Kloster, wo die Leiche bestattet wurde. Diese Angelegenheit findet in den hiesigen Zeitungen eine sehr verschiedene Beurtheilung. Während Kaitow in seinen Moskowskija Wjedomosti, dem bedeutendsten hier erscheinenden Blatte, darzulegen sucht, daß ein Mann, der, um der Schande der Verurteilung zu entgehen, selbst den Tod suche, unmöglich ein gemeiner Betrüger sein könne, und nicht unendlich von einem „verhängnißvollen Irrthum der Justiz“ spricht, sprechen sich andere Organe der Presse, so namentlich die Moskauer deutsche Zeitung, entschieden gegen das Taktlose einer solchen Demonstration aus; in einem Lande, wo die Geschworenen ohnehin zum Freisprechen außerordentlich geneigt sind, bemerkt das letztgenannte Blatt sehr richtig, daß man nicht einen von denselben des Betruges schuldig gesprochenen Selbstmörder beerdigen, wie einen auf dem Schlachtfelde gefallenen Helden.

In den zwei Treffen bei Dubnic und Telisch wurden fast alle Brigade- und Regimentskommandeure der Russen getödtet oder verwundet, sowie nahezu alle Offiziere der Garde, die im Hauptquartier persönlich bekannt sind. Die Thatsache, daß 200 Offiziere kampfunfähig gemacht worden sind, hat im Hauptquartier zu Bogot große Trauer hervorgerufen. Die russischen Verluste an Todten und Verwundeten in Europa und Asien bejammern sich nach amtlichen Angaben vom 18. bis 25. Oktober, aber ungerechnet das verlustreiche Treffen von Dubnic, auf 1842 Mann und vom Anfang des Krieges bis zum 25. Oktober, ungerechnet der Kranken, auf 61,942 Mann.

Handel und Verkehr.

Calw, 3. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkte waren nicht weniger als 56 Wägen mit Weistraut, der Preis bewegte sich von 7—9 Mk für 100 Stüd. (R. 2.)

Stuttgart, 5. Nov. (Landesproduktendörse.) Die heutige Börse war ebenfalls wenig belebt und der Umsatz schwach. Für Haber zeigte sich etwas bessere Nachfrage. Im Hopfengeschäfte ist es noch sehr still, da Verkäufer bessere Preise abwarten wollen. Wir notiren: Weizen, bayer. 12 Mk 25—50 S. dto. ungar. 12 Mk 55—75 S. Kernen 12 Mk 30 bis 70 S. Haber 7 Mk 70 S bis 8 Mk 20 S. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sad. Rebl Nr. 1: 38 Mk 50 S bis 39 Mk 50 S. dto. Nr. 2: 34 Mk 50 S bis 35 Mk 50 S. dto. Nr. 3: 31—32 Mk. dto. Nr. 4: 26 Mk 50 S bis 28 Mk.

Vom Oberlande, 3. Nov. Die Zufuhren auf unsere Schranen sind seit einigen Wäkten sehr bedeutend. Die Folge davon ist ein Rückgang der Preise, besonders beim Korn. Der Abschlag mag seit einigen Schranentagen beim Korn sich durchschnittlich auf 2 Mk bis 2 Mk 50 S pr. Htr. berechnen und es stehen die Kornpreise gegenwärtig auf ca. 11—12 Mk. Man glaubt übrigens, daß dieselben noch mehr

Drogie wurde
Prinz Bagram
Ein Kabinett

(Fr. 3.)
Hospital von S.
Geschenk von
em Kapital von
Der Gemeindegeld
ers durch eine
verewigen.

aily Telegraph
te fand ein hef-
schen Positionen
der ganzen 4
zehntstündigen
durchbrochen und
tar Pascha ist
von Erzerum,
erschienen.

Medowan wird
—4000 Türken
oo. das Sewb-
n Marian über
ndigem Kampfe
iele Verwundete
tieren auf dem
Nussen ist nur
eine Escadron
he über Roma-

unge des Skit-
en hatte. Die
les Vieh. Der
ete. (Fr. 3.)
igung des Ge-
stomord im Ge-
sch zu einer
gesehen von den
ebührenden mi-
ch eine Anzahl
voller Uniform
eine Anzahl
der Kirche nach
Leiche bestattet
den hiesigen
kuna. Während
mosli, dem be-
vraulegen sucht,
Berurtheilung
ein gemeiner
spricht, sprechen
tlich die Woz-
n das Taktlose
dem Lande, wo
en außerordent-
ante Blatt sehr
n des Betruges
lgen, wie einen

ie und Tellisch
tkommandeure
wie nahezu alle
ritier persönlich
Offiziere kamp-
hauptquartier zu
Die russischen
in Europa und
gaben vom 18.
s verlustreiche
nd vom Anfang
ingerechnet der

m Wochenmarke
straut, der Preis
(R. L.)

oduktenbörie.)
ht und der Um-
effere Nachfrage
Berkaufte bessere
en, hayer. 12 K
Kernen 12 K 30
s. Mehlpreise
38 K 50 s bis
K 50 s. dito.
bis 28 K.

usubren auf un-
sehr bedeutend.
besonders beim
nnentagen beim
K 50 s pr. Str.
nswärtig auf ca.
elben noch mehr

zurückgehen werden, da der heutige Jahrgang zu den for-
reichen gehört. Es geben übrigens auch die andern Frucht-
gattungen im Preise zurück. (Schw. N.)

(Warnung vor gewissen Baumwollstoffen.)
Das deutsche Reichsgesundheitsamt hat eine Warnung vor
gewissen Baumwollstoffen (blauen, rosa und grau be-
drückten) erlassen, insofern dieselben starken Arsengehalt
zeigen. Letzterer ist nicht der Anwendung arsenhaltiger
Fardstoffe zuzuschreiben, sondern den Weizen und Appre-
turmitteln, welche einen Gehalt von arseniksaurem Natrium
enthalten, der fast $\frac{1}{2}$ der ganzen Appreturmasse beträgt.
Es seien daher nur unschädliche Weizen und Appreturmittel,
deren es eine Menge gebe, zu verwenden. (St. N.)

Die Eroberung Konstantinopels. (Schluß.)

Während der Kaiser also sprach, wurde der
Befehlshaber Johannes Justiniani von einem Pfeil
am rechten Schenkel verwundet. Sonst ein ganz
kriegsfähiger Mann, wurde er, als er das Blut
aus seiner Wunde fließen sah, ein ganz anderer: der
Muth, den er vorher bewiesen, wich dem Schrecken
und er war ferner nichts mehr nütze. Er verließ
den Posten, den er eingenommen hatte und entfernte
sich stillschweigend, nach Ärzten zu suchen, unein-
gedacht seiner anfänglich bewiesenen Tapferkeit und
Geschicklichkeit, auch ohne Befehle an seine Umgebungen
zu ertheilen oder für einen Stellvertreter zu sorgen,
ein Umstand, wodurch die nachher erfolgte Verwirrung
und das Verderben der Stadt selbst, herbeigeführt
wurde. Wie die Krieger sich umwandten und ihren
Anführer nicht mehr erblickten, sondern hörten, daß er
gesprochen sei, erlachte sie Bestürzung und Muthlosigkeit.
Zufälligerweise war der Kaiser wieder daselbst anwesend.
Als dieser die Soldaten bestürzt und schreckensfüllt
wie gescheuchte Schafe sah, auch die Ursache davon
erfuhr, und als er seinen Befehlshaber Justiniani auf
der Flucht erblickte, eilte er zu ihm hin und sprach:
Bruder, warum thust du dieses? lehre zurück auf den
dir angewiesenen Posten! deine Wunde ist unbedeutend:
lehre zurück! es ist jetzt die dringendste Gefahr. Das
Schicksal der Stadt liegt in deiner Hand: du kannst
sie befreien. Indeß Justiniani erwiderte auf die vielen
Vorstellungen des Kaisers nichts, sondern setzte nach
Galata über, um dort voll Gram in Verachtung zu
sterben. Die Türken aber, als sie die große Verwir-
rung unter den Unserigen gewahr wurden, faßten Muth.
Der dort befehligende Sogun Pascha feuerte die Ge-
wäther der Janitscharen und der andern Truppen auf's
Neue an. Unter den ersteren befand sich ein riesen-
hafter Mann Namens Hassan aus Uubod. Dieser
stieg, mit der linken Hand den Schild über den Kopf
haltend, in der rechten das gezogene Schwert, den Theil
der Mauer, wo die Verwirrung sich bemerklich machte,
hinan, gefolgt von etwa 30 andern, welche seiner Tapfer-
keit nachstrebten. Die Unserigen hielten Stand auf
der Mauer, schoßen auf die Feinde und wälzten ge-
waltige Steinmassen auf sie hinab. Achzehn der Stür-
menden wurden hinabgestürzt. Hassan jedoch ließ nicht
früher nach von seinem wilden Ungestüm, als bis er
die Unserigen zum Weichen gebracht hatte. Nachdem
ihm dieß gelungen, folgten ihm noch viele andere und
erklommen die Mauer, ohne daß die Unserigen sie
daran zu verhindern im Stande gewesen wären, wegen
ihrer geringen Anzahl; der Feinde dagegen waren viele.
Mit den Hnanangestiegenen kam es zum Handgemenge,
wobei nicht wenig Blut floß. Während des Kampfes
sank Hassan zur Erde, von einem Steine getroffen.
Wie ihn die Unserigen zu Boden liegen sahen, warfen
sie von allen Seiten mit Steinen nach ihm. Er aber
richtete sich wieder auf auf ein Knie und verteidigte
sich fort, bis seine Rechte von Wunden erlahmte und
er von einem Pfeilregen begraben wurde. Endlich
klimmte eine so große Menge Feinde die Mauern hinan,
daß die Unserigen auseinander stoben. Sie verließen
die äußere Mauer und drängten sich durch das Thor
in die Stadt hinein, wobei die einen die anderen zer-
traten. Während dieß vorfiel, hörte man von innen,
von außen und vom Hafen her den Ruf: die Beste
ist genommen, die Fahnen wehen auf den Thürmen!
Dieser Ruf brachte die Unserigen zum Weichen, den
Feinden dagegen gab er neuen Muth. Unter verwor-
renem Schlagschrei, rasch und furchtlos, stiegen sie
sämlich die Mauern hinan.

Wie mein unglücklicher Herr und Kaiser dieß
gewahrte, betete er unter Thränen zu Gott und eiferte
die Streiter zu muthigem Kampfe an. Allein bereits
war jede Aussicht auf Beistand und Hilfe verschwunden.
Da gab Konstantin seinem Pferde die Sporen und
jagte hin, wo die Menge der Ungläubigen einbrach
und wie einst Simson mit den Heiden gekämpft hatte,
also stürzte er beim ersten Angriffe die Feinde von
den Mauern hinab, so daß sich denjenigen, welche zu-

gegen waren und es sahen, ein wahrhaft außerordent-
liches Schauspiel darbot. Brüllend wie ein Löwe, das
hochgeschwungene Schwert in der Rechten, lödierte er
viele Feinde, während sein Blut aus Füßen und Armen
stromweise sich ergoß. Von Francisco von Toledo
übertraf bei weitem den Achilles selbst: er kämpfte dem
Kaiser zur Rechten und zerfleischte die Feinde, wie ein
Ablter mit seinen Krallen und seinem Schnabel seine
Beute. Ihm stand nicht nach Theophilos Paläologos.
Als dieser den Kaiser kämpfen und die Stadt in Ge-
fahr sah, rief er mit starker Stimme unter Thränen
aus: ich will lieber sterben als leben, stürzte sich mit
Geschrei mitten unter die Feinde und zersprengte und
tödtete alle, die ihm aufstiegen. Auch Johannes der
Dalmate schlug sich vor allen andern Kriegeren tapfer
mit dem Feinde. Die Augenzeugen des Kampfes
konnten der Tapferkeit und dem hohen Muth der so
wackern Männer ihre Bewunderung nicht versagen.
Zwei- und dreimal erneuerte sich der Angriff und das
Handgemenge. Sie schlugen die Feinde mit großem
Verluste zurück, tödteten eine Menge derselben, andere
stürzten sie die Mauern hinab, kurz, sie schlugen sie
in heißem Kampfe, bis sie selbst den Tod fanden, nach-
dem sie vor ihrem Ende ein großes Blutbad unter
den Feinden angerichtet *) Auch andere wackere Krie-
ger stritten an jenem Orte und wurden in der Nähe
des Thores des heiligen Romanus, wo die Feinde
zuerst Breche gemacht hatten und in die Stadt einge-
drungen waren, erschlagen. Ich selbst befand mich
damals nicht meinem Herrn und Kaiser zur Seite,
sondern hatte mich auf seinen Befehl nach einem andern
Stadttheile auf Erkundigungen über den Stand der
Dinge begeben. — Als die Türken in die Stadt ein-
drangen, verfolgten sie die innerhalb der innern Mauern
befindlichen Christen mit Kanonen und Pfeilschüssen
und mit Steinwürfen; auch wurden sie überall Meis-
ter, nur nicht der beiden Thürme des Basilus Leon
und des Alexius, welche von Seecaputen aus Kreta ver-
theidigt wurden. Diese schlugen sich männlich bis zur
6. und 7. Stunde**) und tödteten viele Türken. Wie-
wohl sie aber eine so große Menge Feinde und die
Stadt in deren Gewalt sahen, wollten sie doch nicht
nachgeben, sondern zogen den Tod dem Leben vor.
Wie Mohammed Kunde von ihrer Tapferkeit erhielt,
bewilligte er ihnen einen Vergleich, dem zufolge sie
herabkommen konnten und frei waren nebst ihrem Schiffe
und dessen ganzer Ladung. Und doch waren sie dieses
Vergleichs ungeachtet nur mit Mühe (zum Verlassen
des Thurmes zu bewegen. Endlich stritten zwei leib-
liche Brüder aus Italien, Paulus und Troilus, nebst
einer beträchtlichen Anzahl anderer auf dem ihnen an-
gewiesenen Posten auf das mannhafteste, schiessen die
Feinde abel zugerichtet fort und kämpften einen ruhm-
vollen Kampf, der auf Seiten der Angreifer wie der
Verteidiger viel Blut kostete. Da wandte sich Pau-
lus und sah, daß die Feinde drinnen in der Stadt
waren. O schaudre, Sonne — rief er aus — seufze,
Erde! die Stadt ist genommen: für uns ist keine Zeit
mehr zum Kampfe. Doch laßt uns wie immer mög-
lich für unsere Rettung sorgen! So wurden die Feinde
Meister der ganzen Stadt im Jahr 6961 von Erschaf-
fung der Welt an, am 29. Mai, am 3. Wochentage,
um halb 3 Uhr.***) Die Eingedrungenen plünderten
und machten Gefangene; wer ergriffen ward und Wi-
derstand versuchte, wurde erwürgt. An manchen Orten
konnte man vor der Menge der Todten den Boden
nicht sehen. Ein noch nie erlebtes Schauspiel bot sich
jezt dem Blicke dar. Ueberall großes vielstimmiges
Wehklagen: überall und an allen Orten massenhaftes
Forterschleppen in die Sklaverei. Hier werden edle
Matronen, dort Jungfrauen und Nonnen an den Haaren
und Locken aus den Kirchen unter Wehklagen erbar-
mungslös fortgerissen von den Türken. Und das
Geschrei und Weinen der Knaben, die Plünderung der
heiligen Gebäude und Tempel und andere Greuel —
wer möchte sie beschreiben! Man konnte sehen, wie sie
das göttliche Blut und den Leib Christi auf die Erde
ausgossen und hinwarfen, wie sie die köstlichen Auf-
bewahrungsgesährte dieser Heiligthümer plünderten, die
einen zerbrachen, die andern ganz in den Busen steckten.

*) Es ist auffallend, daß Vrangos nicht die näheren
Umstände von dem Tode seines Kaisers angibt. Nach dem
Geschichtschreiber Ducas rief Konstantin, als er Alles ver-
loren und sich von den Seinigen verlassen sah, voll Ver-
weissung aus: Ist denn kein Christ da, der mir den Kopf
abbaut, und fiel unter den Schwertstreichen zweier Türken,
wovon der eine ihm in's Gesicht, der andere in den Rücken hieb.
**) Nach unserer Rechnung etwa 10 bis 11 Uhr Vor-
mittags.
***) Nach Sonnenaufgang nämlich: nach unserer Rech-
nung also, da die Sonne Ende Mai vor 3 Uhr aufgeht,
beiläufig 7 Uhr.

Ebenso verfahren sie mit den Schmucksachen. Die
Heiligenbilder, geschmückt mit Gold, Silber und kost-
baren Steinen, traten sie mit Füßen und sie ihres
Schmuckes entledigend, verwandten sie deren Anzug zu
Betten und Tischen. Die seidenen und golddurchwirkten
Nehgewänder gebrauchten sie zu Schabracken und
Tischtüchern. Die kostbaren Perlen der ehrwürdigen
Kleinodien nahmen sie fort und die heiligen Reliquien
traten sie mit Füßen. Auch andere thränenwerthe
Kreuzel und Unthaten wurden in Menge von diesen
Vorläufern des Antichrist's begangen. Und jener groß-
artige, heilige Tempel der göttlichen Weisheit, der
Himmel auf Erden, der Thron der Herrlichkeit Gottes,
der Wagen der Cherubin und das zweite Firmament,
das von Gott gebaute Schauhunder, die Wonne der
ganzen Erde, jener erhabene Tempel, jener Tempel,
schöner denn die schönsten — was bot der für Scenen
dar! Im innersten Heiligthum auf den Altären und
Tischen hielten sie Freß- und Saufgelage und ließen
ihren wilden viehischen Lüsten freien Lauf. Wer sollte
nicht über dich, heiliges Gotteshaus, Thränen ver-
gießen? Doch überall hin erstreckte sich das Unglück
und jedes Herz blutete an einer Wunde. In den
Häusern Thränen und Schluchzen, auf den Straßen
Jammern, in den Tempeln Gewinzel! Ueberall Wehe-
geschrei der Männer und Seufzer der Weiber, die hin-
und hergerissen, fortgeschleppt und auf das Brutalste
behandelt wurden. Jede Straße, jede Ecke bot ein
Bild des Jammers jeglicher Art dar. Es gab keinen
Ort, den sie nicht durchsuchten und ausplünderten.
Christus, unser Herr, bewahre vor der damaligen Ver-
drückung und Noth jegliche Stadt und jegliches Land,
wo Christen wohnen! In jedem Garten, in jedem
Hause gruben und suchten die Ungläubigen nach ver-
steckten Gegenständen. Endlich, nachdem sie die größten
Schätze aus alter wie aus neuer Zeit und Kostbar-
keiten aller Art gefunden, waren sie gesättigt. Nach-
dem der Sultan seinen Eingang in die eroberte Stadt
gehalten hatte, stellte er die eifrigsten Nachforschungen
nach dem Kaiser an, indem ihm sehr viel an der Ge-
wissheit lag, ob er noch am Leben oder gefallen sei.
Einige wollten wissen, er habe sich durch die Flucht
gerettet, andere, er befinde sich versteckt in der Stadt,
noch andere, er sei im Kampfe gefallen. Da Moham-
med volle Gewissheit erlangen wollte, schickte er Leute
an den Ort ab, wo die Leichname der Christen und
Ungläubigen haufenweise auf einander lagen. Diese
wuschen die meisten Köpfe der Erschlagenen ab, ob sie
nicht vielleicht den des Kaisers darunter erkennen möchten.
Dieß war ihnen zwar nicht möglich, allein als sie den
Leichnam des Kaisers fanden: erkannten sie denselben
an den Halbstiefeln, in welche goldene Adler, wie es
bei der kaiserlichen Fußbekleidung gewöhnlich ist, ein-
gestickt waren. Diese Nachricht erfüllte den Sultan
mit großer Freude. Die anwesenden Christen beerdig-
ten den Leichnam des Kaisers auf Mohammed's Befehl
mit kaiserlichen Ehren. Wehe mir, wehe mir, daß
mich die Vorsehung für eine solche Zeit aufbewahrt
hat! Sein Leben hatte der glorreiche, milde Kaiser auf
59 Jahre, 3 Monate und 20 Tage gebracht. Hier
brechen wir den Bericht des Protovestiar's Vrangos
ab und bemerken nur noch mit Hammer, daß am dritten
Tage das Werk der Eroberung, die Plünderung, die
Zerstörung, die Entvölkerung vollendet war und daß
am vierten folgenden schon die Maßregeln neuer An-
bauung, Einrichtung und Bevölkering begannen.

Merke!

— Vorsicht beim Selterwassertrinken.
Aus Witten a. d. R. wird über einen Unglücksfall,
der sich daselbst zugetragen, wie folgt berichtet. Der
Dr. med. G. wollte ein Glas Selterwasser trinken;
beim Oeffnen der Flasche ging er aber nicht mit der
nötigen Vorsicht zu Werke, die Flasche explodirte und
der Kork nebst einem Glasplitter flog dem Dr. G. mit
solcher Wucht ins Auge, daß dieses sofort auslief und
als gänzlich verloren anzusehen ist. Ein viel beschäf-
tigter Augenarzt theilt mit, daß sich ähnliche Fälle in
den letzten Jahren sehr häufig ereigneten, und bezeich-
net als die beste Methode, eine Selterwasserflasche
zu öffnen, die Anwendung eines Korkziehers. Freilich
geht dabei gewöhnlich etwas Wasser verloren, aber
was will das sagen, wenn man dadurch die Gefahr
vermeidet, welche unter allen Umständen damit ver-
bunden ist, daß man den Kork sich von selbst durch
den Druck des Wassers entladen läßt. Aber auch in
dem Falle, daß man den Korkzieher anwendet, soll
man niemals das Gesicht über die Flasche bringen, da
auch hier noch Gefahr vorliegt.

— Die Damen haben das schnellste Avancement, denn
kaum daß sie geworden, werden sie gekreit, um bald
das Oberkommando zu führen.

Nagold. Geld-Gesuch.

Die Amtskorporation Nagold wünscht ein Anlehen von **15000 M.** zu möglichst niederem Zinsfuß in einem oder mehreren Posten aufzunehmen.

Am gefällige Offerte wird deßhalb gebeten.

Den 1. November 1877.

Oberamtspflege.
Maulbeisch.

Ipsenhäuser, Gerichtsbezirk Nagold. Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des
† Andreas Gutelunß,
gewes. Webers in Ipsenhäuser,
sind bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung längstens

bis 20. ds. Mts.

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Den 6. November 1877.

R. Gerichtsnotariat Nagold.
Hf. Dambach.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen
600 fl.

gegen gefällige Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 6. November 1877.

Gemeindepflege.
Solleder.

Ebingen. Marktstände- Verpachtung.

Nachstehende Marktstände werden auf 3 Jahre vom nächsten Martini Markt an öffentlich verpachtet, und zwar:

Die Stände der Zeugleweberei:
am Montag den 12. d. M.,
Morgens 9 Uhr,

die Stände der Stricker:
am Dienstag den 13. d. M.,
Morgens 9 Uhr.

Die Pachtnehmer wollen sich rechtzeitig hiebei einfinden.

Den 5. November 1877.

Stadtpflege.
Schwarz.

Nagold. Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Am Sonntag den 11. November,
Nachmittags 1 Uhr,
findet im Gasthaus zum Löwen in Sulz eine Ausschuss-Sitzung statt, wobei sich sämtliche Ausschussmitglieder pünktlich einfinden wollen. Andere Mitglieder des Vereins, sowie Freunde der Sache werden hiezu eingeladen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaufschilling für das vom landwirthschaftlichen Verein erkaufte Zuchtvieh längstens bis Martini ds. J. an den Cassier, Hrn. Privatier Fischer hier, zu bezahlen ist.

Den 1. November 1877.

Vorstand Gintner.

Der Atlas für württemb. Volkschulen

ist in neuem Abdruck à 35 J zu haben in der

G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Die Preussische National-Versicherungsgesellschaft in Stettin

mit einem Grundkapital von 9 Millionen Mark und bedeutenden Reserven übernimmt Versicherungen gegen Feuergefahr auf Mobilien, Waaren, Vieh, Feldfrüchte, überhaupt auf bewegliche Gegenstände, sowohl in Städten als auf dem Lande, gegen angemessene, billige, jede Rücksicht Verbindlichkeit ausschließende Prämien.

Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare werden von den Unterzeichneten unentgeltlich und bereitwillig erteilt.

Andreas Maurer, Bierbrauer in Nagold.
J. Bohler, Acciser in Eßlingen.
Chr. Renz, Jnr. Sohn, in Emmingen.
Joh. Barcis, Schreiner in Rohrdorf.
Carl Lutz in Schielingen.
Phil. Brunner in Unterschwandorf.
J. Sorg, Lehrer in Unterthalheim.
C. Gänssle, Schultheiß in Walddorf.
M. Hertter, Gemeindepfleger in Wenden.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig,

durch viele Tausend Anerkennungen und Medaillen ausgezeichnet.

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen.

An die Fabrik des „rheinischen Trauben-Brust-Honigs“
Herrn **W. S. Zickenheimer** in Mainz.

Schloß-Billigheim (Amts Rossbach in Baden), im Juli 1875.
Ew. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit beseitigen und verschwinden zu machen, als der von Ihrer Fabrik bezogene Trauben-Brust-Honig. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.
Es zeichnet ergebnis **Graf zu Leinigen-Billigheim.**

Trauben-Brust-Honig, allein echt,

wenn jede Flasche auf dem Kapselferschlus nebenstehenden Fabrikstempel trägt. — Zu beziehen in 1/2 Flaschen (grüne Kapselferschlus) à 6 M., 1/4 Fl. (Gold) à 3 M., 1/8 Fl. (roth) à 1 1/2 M., 1/16 Fl. (Silber) à 1 M. mit Gebr. Anz gegen Nachnahme direct von der Fabrik, sowie von Herrn Dr. W. Strauß, Rohren-Apothete in Mainz, ferner von Cond. Heinrich Gauß, Nagold, Cond. Chr. Burghard, Altensteig, S. Beulhardt, vorm. W. Enslin, Calw, Apoth. Otto Köster, Bad Teinach, Otto Jübler, Wildberg, Friedr. Pflüger, vorm. Karl Krayl, Herrenberg, Gust. Schütz am Markt, Weil die Stadt.

Proschüren mit vielen Attesten gratis in allen Depôts.

Unterchwandorf, Oberamt Nagold. Haus- und Garten-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 10. November d. J. im Löwen in Unterchwandorf aus freier Hand das ihm zugehörige Haus mit anliegendem Garten neben der Mahlmühle, bestehend in einem Wohn- und Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Stiege hoch 1 großen heizbaren Zimmer mit Vorplatz, gegen Baar oder 1/2 Anzahlung, den Rest in jährlichen Raten mit 5 % verzinslich.

Auswärtige, unbekannt Käufer werden ersucht, gerichtliche Vermögenszeugnisse vorzuweisen, und wird bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sogleich vorgenommen.

B. Mayer, Privatier
in Wildbad.

Nagold. Eier-Nudeln,

selbstgemachte,
ächte

ital. Macaroni

empfiehlt bestens
Heinr. Gauß, Conditor.

Waldorf. Wegen Entbehrlichkeit habe ich ein gutes Pferd um annehmbaren Preis zu verkaufen. Martin Beutler.

Nagold. Es ist fortwährend gutes, schönes Hafnergeschirr zu haben bei

Johann Helber,
wohns. bei Weber Schwarz
bei der neuen Kirche.

**Gegen Husten,
Heiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, Kinderkrankheiten** giebt es nichts Besseres, als den **L. W. Egers'schen Fenchelhonig**. Nur echt, wenn die Flasche Siegel, Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von „L. W. Egers in Breslau“ trägt, und allein zu haben in Nagold bei **Gottlob Knodel.**

Stadt Nagold. Auktion.

Zu der Restauration des Hrn. Gutelunß dahier (beim Eisenbahndurchlaß) wird übermorgen, **Samstag den 10. d. M.,** von Mittags 12 Uhr an,

eine Versteigerung gehalten, wobei vor-

kommen:
Betten, Weißzeug (Tafeluch, Servietten etc.), Johann Herrn- und Frauenkleider, wobei ein schöner Longshawl, ein Alkoven Vorhang, eine spanische Wand, Küchengeräth und sonstiger Haus, auch ein schönes Rollengeschirr, wozu hiemit Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Händringen.

Der Schwarzwaldbienen- Verein

hält am Sonntag den 11. November im Gasthaus zum Engel in Bollmaringen eine Generalversammlung, wozu alle Mitglieder des Vereins, sowie andere Bienenzüchter eingeladen werden. Abgemeldete Mitglieder dürfen nicht mehr beiwohnen.

Den 5. November 1877.

Vorstand.

Nagold. Weingeist 90 %

empfiehlt billigst, bei Abnahme von größerem Quantum zu Abnahmepreisen
Heinr. Gauß, Conditor.

Oberschwandorf.

Fuhr-Akkord.

Das Führen von 1800 laufenden m beschlagenen Bauholzes von Garmweiler nach Ruffingen wird vergeben, und sind Offerte pro fdb. m bis nächsten Samstag den 10. November portofrei einzureichen an
Fruchthändler Walz.

Eine gute, schön schwarze Tinte pr. Liter 60 J bei G. W. Kaiser.

Wildberg. Großer Ausverkauf.

Vor 2 Monaten wurde mir meine Firma durch unbefugte Hand von meinem Haus entfernt; ich sehe mich daher veranlaßt, einen **Ausverkauf** zu halten, und zwar zu bedeutend herabgesetztem Preis.

G. Fischer.

In der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Rathschläge zur **Hebung der Obst-cultur**. Mit besonderer Berücksichtigung der rauhen Lagen im württemberg. Franken. Auf vielfältigen Wunsch bearbeitet für den Landmann von Oberamts-Baumwart Koll, Baumgärtner-Besitzer in Amlshagen. 1875. Preis 40 J.

Frucht-Preise.

Calw, den 3. November 1877.

	M	S	M	S	M	S
Rennen	13	20	13	8	13	—
Dinkel alter	8	60	8	36	8	—
Haber neuer	6	80	6	45	6	30
Roggen	—	—	10	—	—	—
Ebingen, den 2. November 1877.						
Dinkel	8	93	8	49	8	45
Haber	6	77	6	61	6	45
Erbsen	—	—	28	56	—	—
Roggen	—	—	27	52	—	—
Linzen	—	—	34	30	—	—